

2015/2016

Jahresbericht Schulsozialarbeit Eckerförde



Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Entstehung des Trainings und Umfang der Fortbildung/Kosten.....	3
3. Die Hand der Selbstbehauptung	4
4. Praktische Umsetzung des Trainings an den Schulen	5
5. Exemplarische Trainingseinheit.....	6
6. Sozialkompetenztraining in der Schuleingangsphase	8
7. Fazit und Ausblick.....	11
8. Auswertung der Arbeitszeitdokumentation.....	13
8.1 Jungmannschule	13
8.2 Peter-Ustinov-Schule.....	14
8.3 Grund-und Gemeinschaftsschule Nord	15
8.4 Grund- und Gemeinschaftsschule Süd	16
8.5 Fritz-Reuter-Schule	17
8.6 Pestalozzischule.....	18
8.7 Gorch-Fock-Schule.....	19
8.8 Richard-Vosgerau-Schule	20

1. Einleitung

Der Jahresbericht 2015/2016 befasst sich im Hauptteil mit der Vorstellung des Sozial- und (Klassen)-Teamtrainings „Aufrecht in die Welt gehen“ und einem Beispiel für ein Sozialtraining in den ersten Klassen. Die Darstellung der dokumentierten Tätigkeiten an den Schulstandorten beschließt den diesjährigen Jahresbericht.

Das Team Schulsozialarbeit der Stadt Eckernförde hat sich für diesen Schwerpunkt entschieden, da zum einen die Ausbildung zur Selbstbehauptungstrainerin und zum Selbstbehauptungstrainer einen großen Stellenwert in der Arbeit der SchulsozialarbeiterInnen eingenommen hat. Zum anderen verdient das Training besondere Aufmerksamkeit, weil es seit diesem Schuljahr flächendeckend in allen fünften oder sechsten Klassen bzw. als freiwilliges AG-Angebot an den weiterführenden Schulen in städtischer Trägerschaft durchgeführt wird.

Im Jahresbericht werden die Rahmenbedingungen der Ausbildung und die verschiedenen Formen der Umsetzung an den einzelnen Schulstandorten dargestellt.

Im weiteren Verlauf werden anhand des Beispiels einer Trainingsstunde Inhalte und der Ablauf des Trainings dargestellt und erklärt.

Zum Abschluss werden die ersten zwei Jahre „Aufrecht in die Welt gehen“ kritisch betrachtet und ein Ausblick auf die Zukunft gegeben.

2. Entstehung des Trainings und Umfang der Fortbildung/Kosten

Ab dem Jahr 2002 haben Mechthild Keller (MUT-Bildung und Training) und Josef Riederle (KRAFTPROTZ®-Bildungsinstitut für Jungen und Männer) das Konzept „Aufrecht in die Welt gehen- Selbstbehauptung erlernen – Mut wachsen lassen“ entwickelt, Trainings durchgeführt und erste Fortbildungen dazu angeboten.

Seit 2006 wurden zahlreiche Trainings im Auftrag der Unfallkasse Nord an Schulen der Sekundarstufe in Schleswig-Holstein und Hamburg durchgeführt.

Das Team der Schulsozialarbeit Eckernförde hat sich 2014 zusammen mit 13 weiteren Teams von Schulen aus Schleswig Holstein und Hamburg zu Selbstbehauptungstrainerinnen und Selbstbehauptungstrainern fortbilden lassen. Die Fortbildung umfasste 14 Seminartage, aufgeteilt in 5 Fortbildungsblöcke in der Zeit zwischen Mai und November 2014.

Die Fortbildung fand im Uwe-Seeler-Fußballpark in Bad Malente statt. Die Fortbildungskosten wurden von der Unfallkasse Nord getragen mit einer Kostenbeteiligung durch die Stadt Eckernförde von 200,- € pro teilnehmende Person.

Seit dem Schuljahr 2014/15 finden die Trainings zusammen mit weiteren ausgebildeten Lehrkräften an weiterführenden Eckernförder Schulen in städtischer Trägerschaft statt.

3. Die Hand der Selbstbehauptung

Das Ziel des Projektes „Aufrecht in die Welt gehen“ besteht darin, die sozialen und persönlichkeitsstärkenden Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, zu fördern und zu stärken. Es wird hauptsächlich an fünf Kernkompetenzen gearbeitet. Diese werden für die Schülerinnen und Schüler durch die Grafik der „Hand der Selbstbehauptung“ symbolisiert und zum leichteren Verständnis visualisiert.

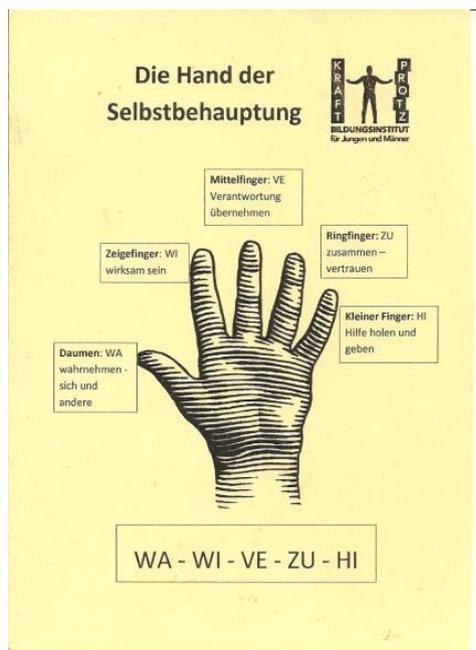
Der Daumen steht bei der Hand der Selbstbehauptung für das **Wahrnehmen (WA)** der eigenen und fremden Bedürfnisse.

Dem Zeigefinger kommt die Bedeutung der **Wirksamkeit (WI)** zu; ich habe Macht, bin präsent und kann mit meinen Möglichkeiten etwas bewirken, um das Ziel zu erreichen.

Verantwortung übernehmen, meine Selbstwirksamkeit aktiv werden lassen und umsetzen stellt der Mittelfinger (**VE**) dar. Ich kann eigene Entscheidungen treffen und lasse mich nicht fremdsteuern. Ich übernehme Verantwortung für mich und für die Gruppe.

Zusammen mit anderen zu sein, sich zu vertrauen (**ZU**), sich in eine Gemeinschaft einzufügen und sich zugehörig zu fühlen, ohne die eigene Person in den Fokus zu stellen, ist die Bedeutung des Ringfingers. Jeder kann etwas dazu beitragen, damit eine gute Gemeinschaft entsteht.

Durch das Thema des kleinen Fingers **Hilfe holen** bzw. **Hilfe geben (HI)**, sollen die eigenen Grenzen er- und anerkannt werden. Es wird trainiert, Hilfe anzunehmen und sich für andere einzusetzen.



Die Teilnehmenden sollen im Laufe des Trainings befähigt werden, sich für ihre Anliegen einzusetzen. Zugleich die Anliegen anderer zu respektieren und Kooperationsfähigkeit zu entwickeln. Es geht darum zu lernen, deutlich Grenzen setzen zu können und in bedrohlichen, einengenden und gefährlichen Situationen handlungsfähig zu sein, ohne der Illusion zu erliegen, alles allein schaffen zu können.¹

¹ Materialien zur Weiterbildung, Aufrecht in die Welt gehen, Kiel 2014,

4. Praktische Umsetzung des Trainings an den Schulen

Jungmannschule:

In der Jungmannschule findet das Training wöchentlich immer dienstags im Rahmen des AG-Angebots der Schule am Nachmittag von 14:15 bis 15:00 Uhr statt. Aus strukturellen Bedingungen wird das Training hier für Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen gemeinsam angeboten. Die Teilnahme am Training ist freiwillig, wobei sich die Schülerinnen und Schüler nach zwei Einheiten verbindlich anmelden sollen. Die Dauer des Trainings beträgt ein Schulhalbjahr und der erste Durchgang startete im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2015/2016. Die Gruppe besteht aus 5 Schülerinnen und 5 Schülern.

Peter-Ustinov-Schule:

An der Peter-Ustinov-Schule ist das Konzept „Aufrecht in die Welt gehen“ unter dem Titel „Aufrecht ins Leben (AIL)“ im Schulkonzept verankert.

AIL ist ein verpflichtendes Angebot für die Klassenstufen 5 und 6, wobei in der Klasse 5 ein Projekttag zum Thema stattfindet und in der Klassenstufe 6 für jeweils ein Schulhalbjahr ein 60-minütiges Training pro Woche durchgeführt wird. Die Trainerinnen und Trainer sind fortgebildete Lehrkräfte und der Schulsozialarbeiter der Schule.

Fritz-Reuter-Schule:

An der Fritz-Reuter-Schule fand im Schuljahr 2014/2015 ein Training im sechsten Jahrgang statt. Für das Training standen wöchentlich 90 Minuten zur Verfügung. Aufgrund der Tatsache, dass der Schulstandort keine neuen Klassen mehr einschult, findet seit dem Schuljahr 2015/2016 kein Training mehr statt.

Grund- und Gemeinschaftsschule Eckernförde:

An der GGS Eckernförde findet das Training seit dem Schuljahr 2014/2015 statt. War es in dem Schuljahr noch auf eine 5. Klasse beschränkt, wurde es im Schuljahr 2015/2016 möglich, das Training in allen 5. Klassen anzubieten. Das Training wird von zwei ausgebildeten Lehrkräften, sowie der Schulsozialarbeiterin und dem Schulsozialarbeiter der Schule durchgeführt und findet wöchentlich in einer Doppelstunde (90 Minuten) statt.

Pestalozzischule:

In der Pestalozzischule findet das Training seit dem zweiten Schulhalbjahr 2015/16 in der gemeinsamen 6./7. Klasse statt. Es wird wöchentlich in 90-minütigen Einheiten durchgeführt. Da an der Schule kein männlicher Kollege zur Verfügung steht, wird das Training durch die Sozialarbeiterin der Insel – die unter anderem in dem Fortbildungsteam der Unfall Kasse Nord engagiert ist - durchgeführt und von der Schulsozialarbeiterin begleitet.

5. Exemplarische Trainingseinheit

Anhand eines Ablaufplans für eine Trainingseinheit wird hier verdeutlicht, wie ein Selbstbehauptungstraining abläuft.

Diese Einheit wurde mit der Mädchengruppe einer 6. Klasse in der Sporthalle durchgeführt. Die Jungengruppe hatte parallel dazu eine Trainingseinheit im Klassenraum.

Die Einheiten werden grundsätzlich nach einem ähnlichen Spannungsbogen aufgebaut. In diesem Fall sieht der Spannungsbogen wie folgt aus:

A - Ankommen

- Ankommen (mit dem Blitzlicht)
- In Bewegung kommen (Ab durch die Mitte)
- Bewegungsspiel (Gummibaum)

B – Thema

- Die eigene Stimme kennen und einsetzen lernen
- Übung: Hexenkreis
- Energizer: Trampelkreis
- Übung: Ja- und Nein

C – Cooldown & Verabschiedung

- Yeti-Wäsche
- Abschlussritual

Im Anschluss an die einzelnen Übungen werden an die Gruppen Reflexionsfragen gestellt wie z.B. : „War etwas unfair?“, „Hast du etwas Unfares erlebt?“, „ Warum hat das Spiel Spaß gemacht?“, „Was hat die Übung mit dem Alltag zu tun?“

In der Reflektion darf sich jede Teilnehmerin äußern, muss es aber nicht. Wichtig ist für alle ein respektvoller Umgang miteinander. Das heißt, die Trainerin achtet darauf, dass jede Äußerung beachtet und nicht gestört wird. Wenn eine TN eine andere direkt kritisieren möchte, wird diese zunächst gefragt, ob sie die Kritik hören möchte. Die Kritik wird sachlich geäußert. Die kritisierte TN kann für sich entscheiden, ob sie die Kritik annimmt.

Im Anschluss eine exemplarische Trainingseinheit für eine Mädchengruppe .

Übung	Thema Hand der Selbstbehauptung	Kurzbeschreibung	Päd. Idee
Blitzlicht	Ankommen / WA, ZU	Jede, die mag, sagt in 1-3 Worten, wie es ihr geht	Themenzentriertes Arbeiten; evtl. Probleme können kurz besprochen und „abgehakt“ werden
Ab durch die Mitte*	Kennenlernen / ZU, WA	Spielleiter stellt Fragen z.B. „Wer mag Zitroneneis?“ wer etwas von sich preisgeben möchte geht durch die Mitte zu einem neuen Platz	Die TN lernen neue Aspekte von einander kennen; den TN ² wird verdeutlicht, dass sie selbst bestimmen, wie viel sie einbringen
Gummibaum*	Bewegung / WI, ZU, HI	Fänger steht TN gegenüber, wenn sie LOS ruft, müssen TN Seite wechseln, wer getickt ist, wird zum Gummibaum, unterstützt am Platz die Fängerin	Die TN entwickeln gemeinsam oder einzeln „Überlebens“-Strategien
Hexenkreis*	Stimme / WA, WI, ZU	In einem Kreis stehend brüllen die TN in die Kreismitte Sätze wie „Geh weg!“ oder „Hör auf damit“	Durch die Gruppendynamik erreichen die TN unerwartete Energien
Trampelkreis	Energiezer / WA	Alle stehen im Kreis und reiben sich die Hände, dann bewegen sich alle trampelnd auf die Mitte zu, das ganze 3x	Entspannung, neue Energie
Ja und Nein*	Stimme / WI, WA	Im Kreis geben die TN zunächst ein „Ja“, dann ein „Nein“ herum (freundlich, wütend, drohen, ängstlich...)	Die TN probieren aus, wie die Tonlage die Wirkung verändert; aktiv und passiv
Yeti-Wäsche	Entspannung / WA	Jede TN „wäscht“ sich, d.h. Arme und Beine nacheinander ausstreichen, Bauch reiben, schütteln	Entspannung, die TN konzentrieren sich auf sich selbst,
Spitze-Schrei	Abschlussritual / ZU, WA,	Im Kreis streckt jede TN eine Hand in die Mitte nach unten, gemeinsam bewegen sich die Hände zu dem Satz „Wir sind Spitze!“ nach oben	Durch ein gemeinsames Abschlussritual wird die Gemeinschaft gestärkt und ein klares Ende gesetzt

² TN = Teilnehmer/in

6. Sozialkompetenztraining in der Schuleingangsphase

Zu Beginn der Grundschulzeit müssen die Schülerinnen und Schüler sich an ein grundlegend neues System gewöhnen. Sind die Kinder aus der Kindertagesstätte noch viel Zeit für das Freispiel und Rückzugsmöglichkeiten gewohnt, müssen sie sich nun auf einen Unterricht einstellen, der überwiegend im Klassenverband stattfindet, in einem Rahmen, in dem es weniger Wahlmöglichkeiten gibt und eigene Befindlichkeiten oft zurückgestellt werden müssen. Zudem muss auch die Eingliederung in eine neue Gruppe geschafft werden. In der anfangs in allen Gruppen ablaufenden Findungsphase geht es darum, einen Platz in der Gruppe zu finden, an dem sich das Kind wohl und akzeptiert fühlt. Dies geschieht durch die Auseinandersetzung mit der Gruppe und der einzelnen Mitglieder mit dem Ziel der Balance zwischen der Durchsetzung der eigenen Bedürfnisse und der Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse anderer.

Damit der Übergang gut gemeistert werden kann, benötigt der eine Schüler oder die eine Schülerin mehr und der oder die andere weniger Begleitung und Anleitung durch Erwachsene.

Das Sozialkompetenztraining kann in diesem Findungsprozess Orientierung geben und dient auch der Gewaltprävention, indem die Schüler und Schülerinnen lernen, wie Konflikte gewaltfrei gelöst werden können.

An der Fritz-Reuter-Schule wurde uns im letzten wie auch in diesem Schuljahr von den Lehrerinnen der Grundschule signalisiert, dass viele der neu eingeschulten Schüler und Schülerinnen einen erhöhten Unterstützungsbedarf bei der Bewältigung des Überganges in die Schule hatten. Deshalb wurde in Kooperation mit der Kollegin der projektbezogenen Schulsozialarbeit an der Fritz-Reuter-Schule das Sozialkompetenztraining in beiden ersten Klassen durchgeführt. Da die Förderung der projektbezogenen Schulsozialarbeit im November 2015 endete und offen war, ob und wann sie fortgeführt wird, wurde das Training danach durch die Schulsozialarbeiterin der Stadt in 14-tägigem Rhythmus fortgeführt, um die Kontinuität zu sichern.

Konzeption des Trainings

Das Training in den ersten Klassen fand in zwei Phasen statt:

1. Phase: Erlernen von allgemeinen Konfliktlösestrategien im Klassenverband
2. Phase: Reflexion von konkreten Konfliktsituationen in Kleingruppen

Während der ersten Phase wurden in fünf 45-minütigen Einheiten parallel in den beiden ersten Klassen wöchentlich einfache Konfliktlösestrategien eingeübt. Die zweite Phase wurde im 14-tägigem Rhythmus fortgeführt.

Die Klassenlehrerinnen waren in der ersten Phase des Trainings anwesend und konnten so an die erlernten Konfliktlösestrategien im Bedarfsfall anknüpfen.

Die erste Phase wurde im Klassenverband durchgeführt, während die Reflexion von konkreten Konfliktsituationen in der zweiten Phase einen kleineren, individuelleren Rahmen benötigte.

Die vermittelten Konfliktlösestrategien wurden dem Buch von Jennewein, Schiwy und Töpelmann (2015)³ entnommen. Der Aufbau der Einheiten der ersten Phase war an dieses Buch angelehnt. Für die Konfliktstrategien, die „Vier Tipps gegen Streit“ (s.o.) wurde eine Mappe angelegt, in die die Kinder ihre Ausmalbilder abheften konnten. Die Vorlagen wurden ebenfalls dem Buch von Jennewein et al. (2015) entnommen.

Exemplarischer Ablauf einer Einheit aus der 1. Phase:

1. Aufwärmspiel im Sitzkreis:

„Mein rechter, rechter Platz ist frei. Ich wünsche mir den...(Name des Kindes) als ... (Tier) herbei!“

2. Wiederholung des letzten „Tipps gegen Streit“(s.o.) im Rollenspiel:

Zwei Kinder stehen sich im Kreis gegenüber. Es wird abgesprochen, welches Kind im Spiel das andere ärgert und welches den Tipp gegen Streit anwendet. Die anderen Kinder ahmen mit den Händen eine „Klappe“ wie am Filmset nach und rufen auf Kommando: „Klappe, die Erste“. Die Rollenspieler spielen einen Konflikt und die Lösestrategie. Danach gibt es Applaus.

3. Einführung des nächsten Tipps:

„Ein klares ‚Nein‘ muss sein!“ (s.o.). Austeilen des Ausmalbildes für jedes Kind und als Poster für den Klassenraum.

4. Übung zum neuen Tipp:

Zwei Gruppen stehen sich in zwei Reihen gegenüber mit 2 - 3 Meter Abstand dazwischen. Eine Gruppe bekommt den Auftrag, auf die andere Reihe langsam zuzugehen und erst zu stoppen, wenn die andere Seite den neuen Tipp anwendet und durch klare Körpersprache zeigt, dass das Gegenüber stehen bleiben soll. Danach werden die Rollen gewechselt.

5. Reflexion:

Hat es geklappt, dass das Gegenüber stehen geblieben ist, wo es bleiben sollte? Falls nicht, woran kann es gelegen haben? Gab es Unterschiede in den Abständen und warum?

³ Jennewein, E., Schiwy, M. Töpelmann, R. (2015): Gefühle zeigen - Gewalt vermeiden. Unterrichtsmaterialien für die Grundschule: Soziales Lernen und konstruktive Konfliktbearbeitung. 6. Aufl., Auer-Verlag

6. Abschlussritual:

Daumen hoch, einen Fuß jeweils in die Mitte, alle rufen: „Und jetzt ist Pause!“

Exemplarischer Ablauf einer Einheit der 2. Phase:

1. Anfang im Klassenverband:

Ein bis zwei Kinder dürfen vor der ganzen Klasse von einer Konfliktsituation berichten, in der sie eine erlernte Lösungsstrategie angewandt haben. Ziel ist die positive Verstärkung der Anwendung der Lösung durch positive Konnotation in der Gruppe und der Vorbildcharakter für die anderen Kinder.

2. Reflexion einer konkreten Konfliktsituation in der Kleingruppe:

Die Kleingruppe wechselt mit der Schulsozialarbeiterin in den Nebenraum.

Die Schüler und Schülerinnen setzen sich in einen Stuhlkreis und dürfen von einer Konfliktsituation erzählen, die für sie noch ungelöst ist. Die anderen Kinder machen Vorschläge, mit welcher Strategie der Streit hätte gelöst werden können.

3. Rollenspiel:

Das Kind, das einen ungelösten Konflikt eingebracht hat, darf unter den Kindern, die sich melden, aussuchen, wer seine Rolle im Spiel übernimmt und wer die Rolle des Konfliktpartners übernimmt. Die anderen Kinder spielen Zuschauer und leiten mit ihrer gespielten „Filmklappe“ das Rollenspiel ein.

Einmal wird die Situation gespielt, wie das Kind sie beschrieben hat. Beim zweiten Mal wird sie so gespielt, dass das Kind in der beschriebenen Situation den zuvor von der Gruppe empfohlene Lösung anwendet.

Es gibt Dank und Applaus für die Schauspieler.

4. Reflexion:

Wie hat die Anwendung der Lösungsstrategie die Reaktion des Streitpartners beeinflusst? Welchen Streitverlauf findet das betroffene Kind besser? Kann sich das Kind vorstellen, diese Lösung zukünftig in einer solchen Situation anzuwenden? Falls nein, warum nicht? Welche anderen Möglichkeiten gibt es? Haben die anderen schon ähnliche Situationen erlebt? Was hat ihnen geholfen?

5. Abschlussritual:

Siehe 1. Phase.

7. Fazit und Ausblick

In unserem diesjährigen Tätigkeitsbericht haben wir uns neben der Dokumentation unserer Arbeit an den Eckernförder Schulen mit der Vorstellung des Sozial-, Klassen- und Teamtrainings „Aufrecht in die Welt gehen“ und dem Training für die ersten Klassen der Fritz-Reuter-Schule beschäftigt.

An den Eckernförder Schulen werden vermehrt soziale Präventionsprojekte in die Konzepte aufgenommen. An deren Entwicklung und Durchführung ist die Schulsozialarbeit beteiligt. In diesem Rahmen wird das *Teamtraining „Aufrecht in die Welt“* in dieser oder ähnlicher Form an allen städtischen Schulen mit Sekundarstufe durchgeführt und hat sich als Präventionsprojekt etabliert.

Auch in anderen Klassentrainings der Schulsozialarbeit werden immer wieder Elemente aus der Ausbildung erfolgreich aufgegriffen. So verfestigen sich Bilder aus dem Training (Hand der Selbstbehauptung etc.) im Handeln der Schülerinnen, Schüler und auch der Lehrkräfte.

Im Rahmen eines neuen Präventionskonzepts wird das *Training der ersten Klassen* an der Fritz-Reuter-Schule zukünftig in ähnlicher Form wie hier beschrieben für die Eingangsphase als festes Training eingeführt.

Das Soziale Kompetenztraining in den ersten Klassen kann den Gruppenfindungsprozess der neuen Klassen unterstützen, indem es den Schülern und Schülerinnen gewaltfreie Handlungsoptionen aufzeigt für den Umgang mit Konflikten.

Damit sich negative Konfliktlösemuster nicht verfestigen, brauchen die Kinder neben einem Training auch Konsequenzen und eine stetige Anleitung und Motivierung dazu, gewaltfreie Lösungen zu nutzen. Eine Kooperation aller Lehrkräfte und Schulsozialarbeiterinnen hat sich hierfür als sinnvoll erwiesen.

Die Kooperation der beiden Schulsozialarbeiterinnen war wichtig, um dem erhöhten Bedarf an Begleitung beim Übergang in Grundschule gerecht werden zu können.

Ein guter Nebeneffekt des Trainings ist, dass die Kinder einen Bezug zu den Schulsozialarbeiterinnen bekommen haben, der sie ermutigt hat auch außerhalb des Trainings selbständig ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der Zugang zu den Beratungsangeboten der Schulsozialarbeit ist somit für die Erstklässler niederschwelliger geworden.

Eine durchgehende Beschäftigung der projektbezogenen Schulsozialarbeit wäre bei dem gewachsenen Bedarf an sozialpädagogischer Begleitung wünschenswert. Dies würde es zukünftig möglich machen, die Schülerinnen und Schüler während der Eingangsphase der Schulzeit engmaschiger und kontinuierlicher zu begleiten.

Bei der Arbeitszeitdokumentation wurde der Bereich „Arbeit mit Migranten/Flüchtlingen“ aufgenommen. Die Zahl der „DaZ-Schüler“ hat sich im Laufe des Schuljahres kontinuierlich erhöht. So steigerte sich die Schülerzahl dieser Gruppe z. B. an der Peter-Ustinov-Schule von anfangs sechs auf vierzig Schülerinnen und Schülern zum Schuljahresende. Am Standort Süd der Grund- und Gemeinschaftsschule wurden zeitweise bis zu 35 Schülerinnen und Schüler im Basiskurs unterrichtet.

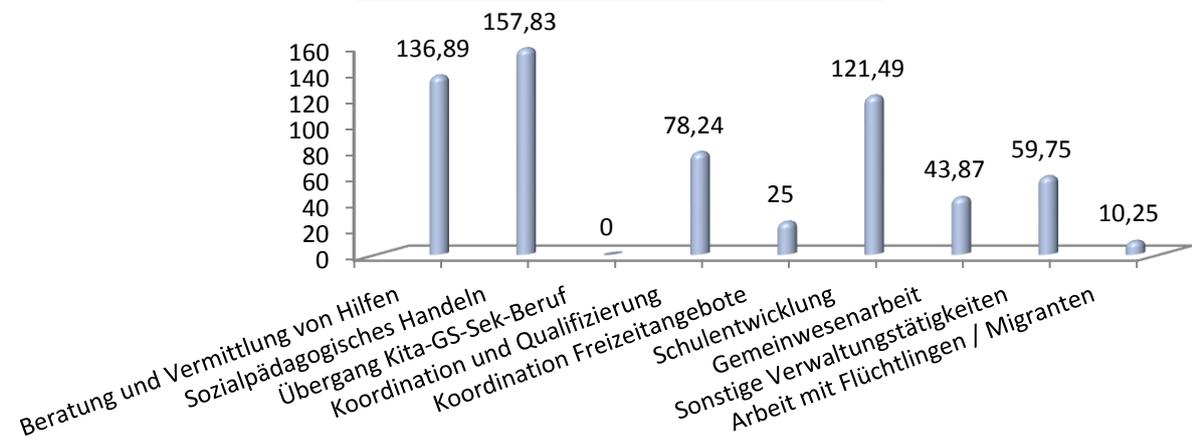
Die Schwerpunkte der Arbeit liegen weiterhin im direkten Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern in den Tätigkeitsfeldern „Sozialpädagogisches Handeln“ und „Beratung und Vermittlung von Hilfen“ bilden.

8. Auswertung der Arbeitszeitdokumentation

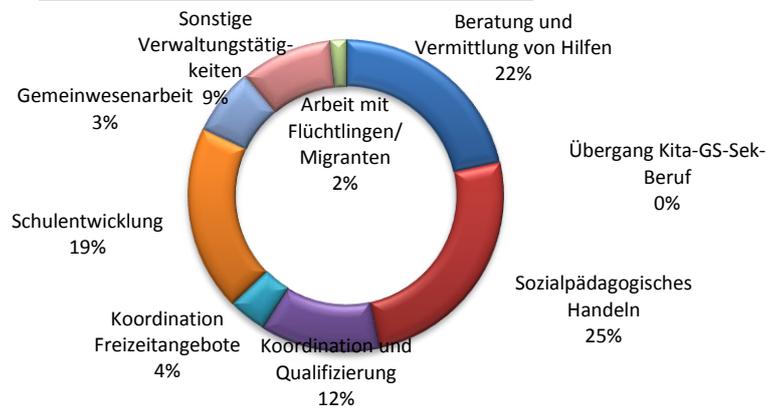
Im Folgenden sind die Arbeitszeiten der Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter in den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern an den einzelnen Schulen grafisch dargestellt.

8.1 Jungmannschule

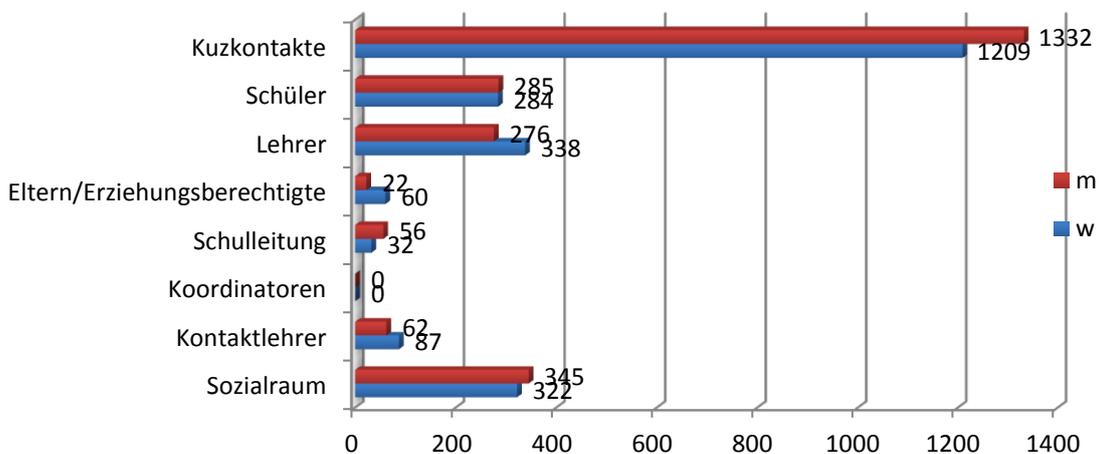
Arbeitsstunden in Dezimal



Arbeitsanteile in Prozent

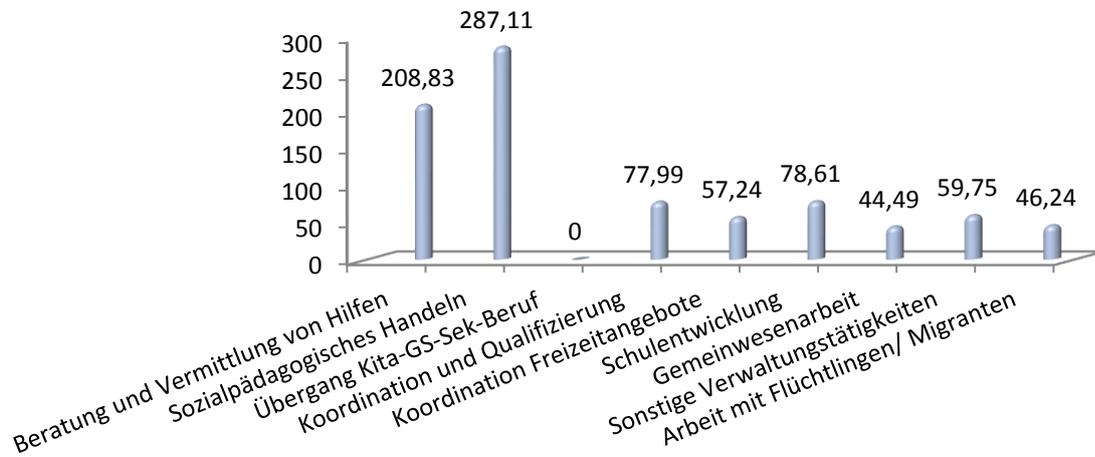


Anteile der Kontakte im Berichtszeitraum

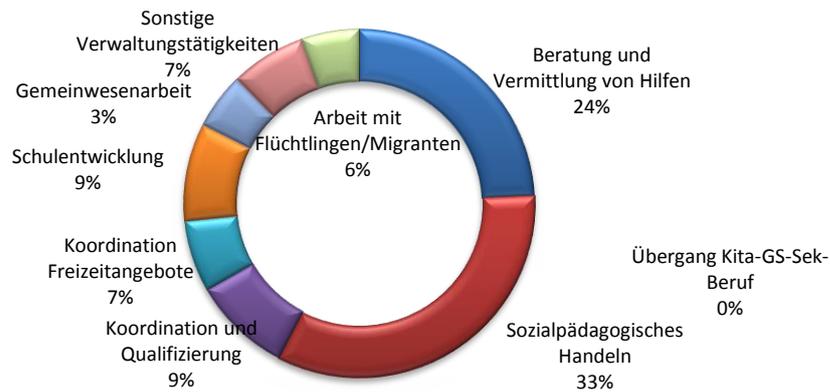


8.2 Peter-Ustinov-Schule

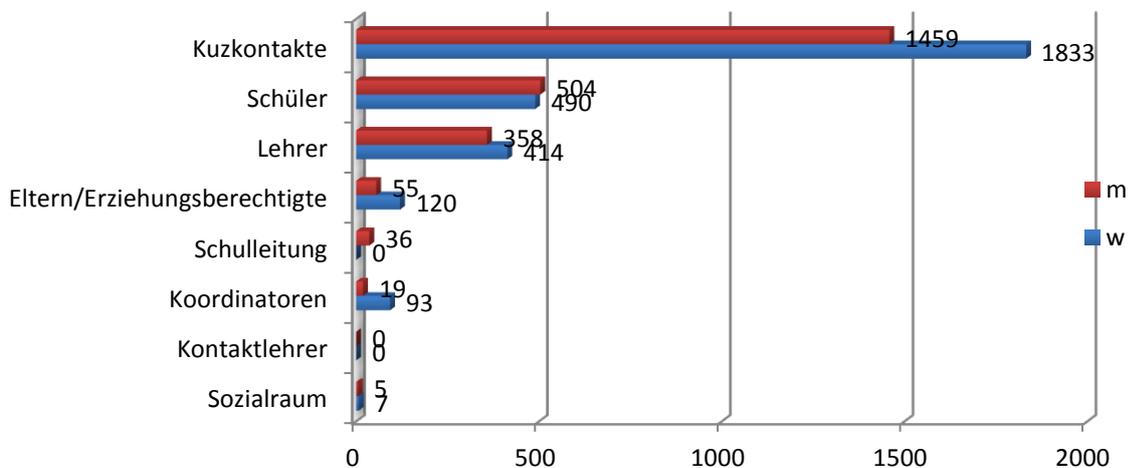
Arbeitsstunden in Dezimal



Arbeitsanteile in Prozent

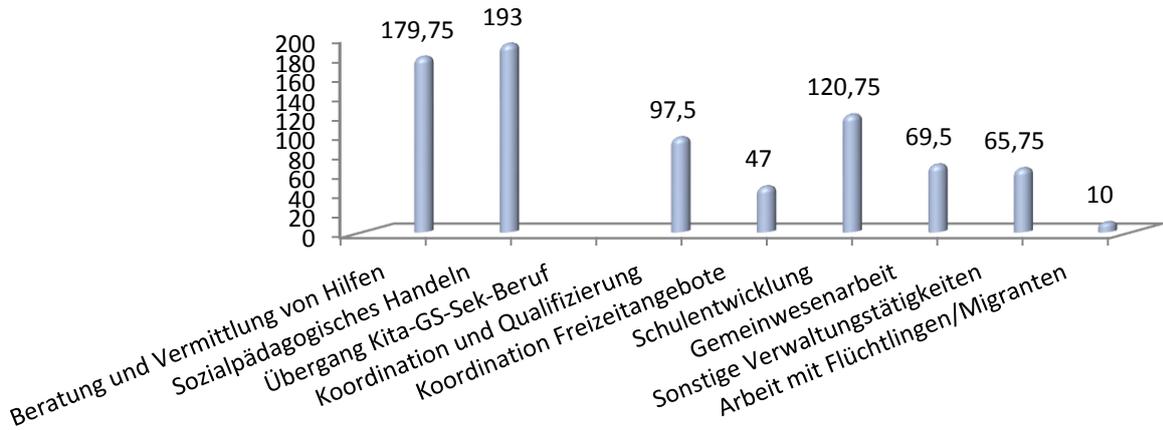


Anteile der Kontakte im Berichtszeitraum

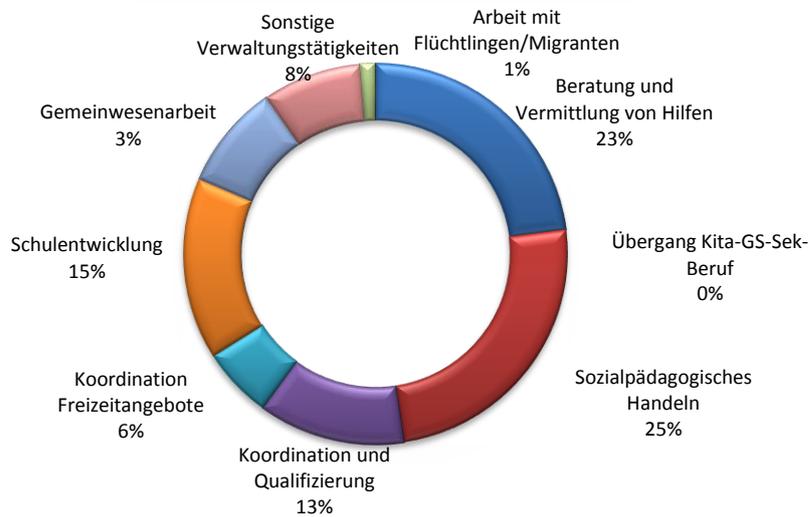


8.3 Grund-und Gemeinschaftsschule Standort Nord

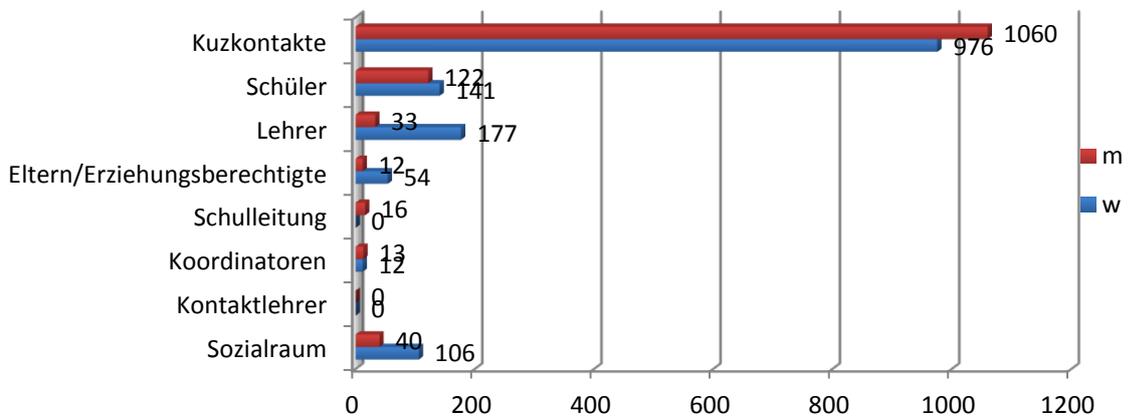
Arbeitsstunden in Dezimal



Arbeitsanteile in Prozent

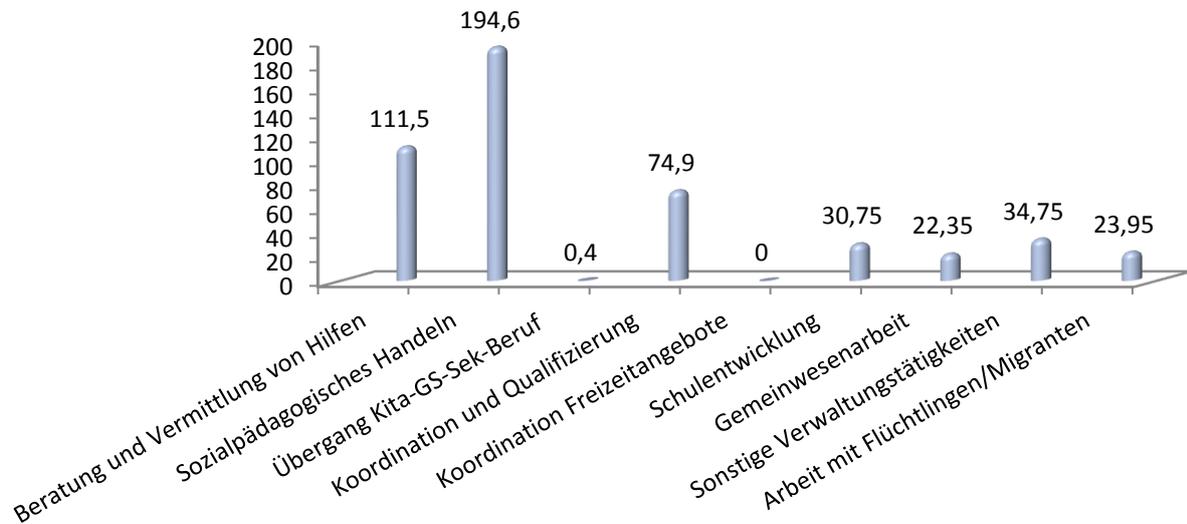


Anteile der Kontakte im Berichtszeitraum

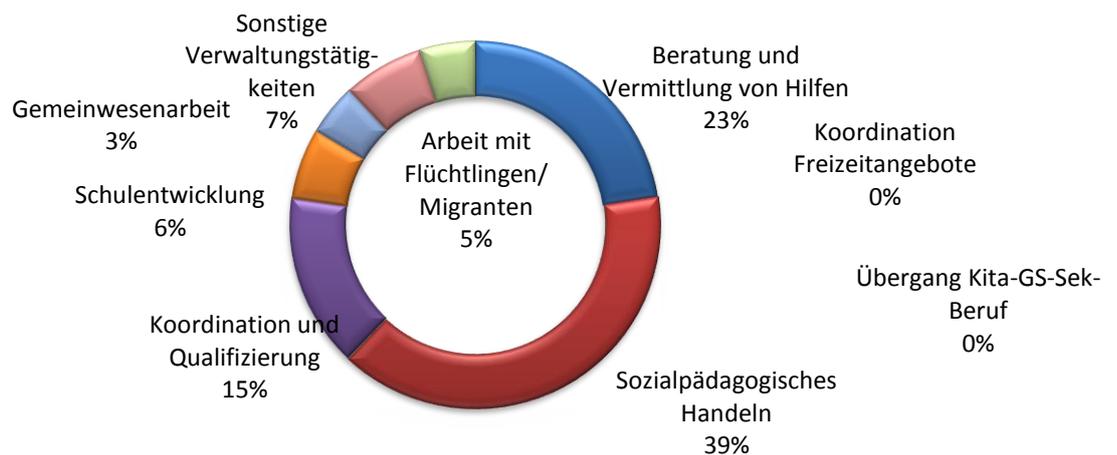


8.4 Grund- und Gemeinschaftsschule Standort Süd

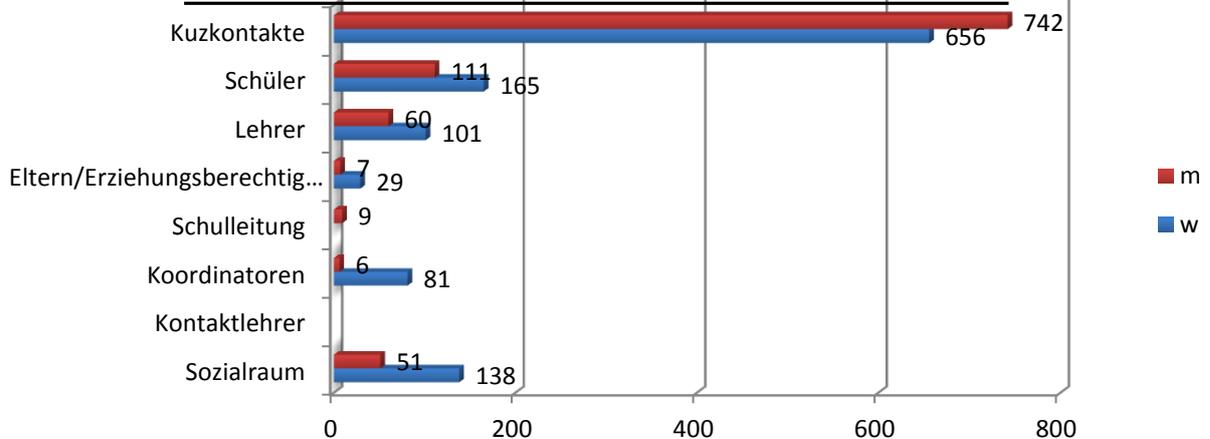
Arbeitsstunden in Dezimal



Arbeitsanteile in Prozent

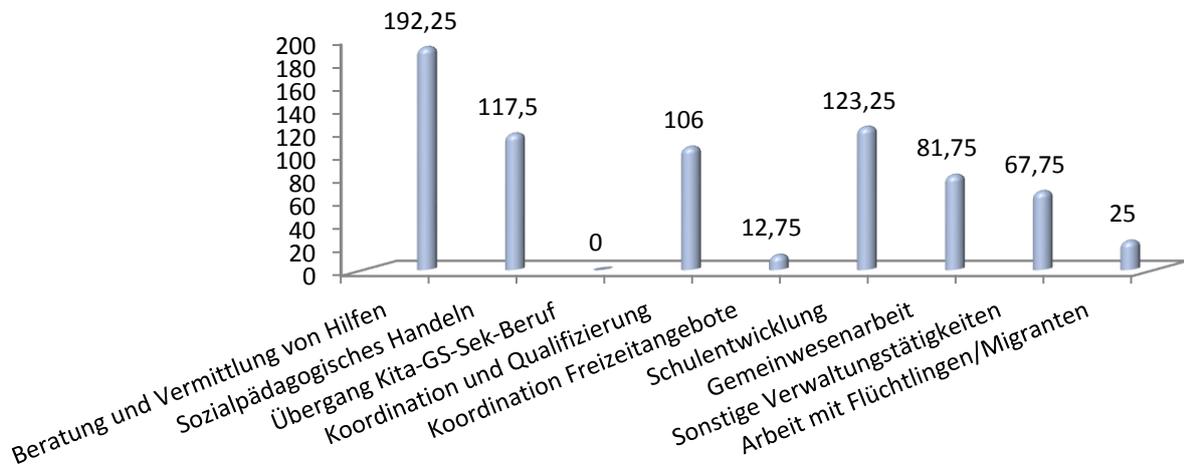


Anteile der Kontakte im Berichtszeitraum

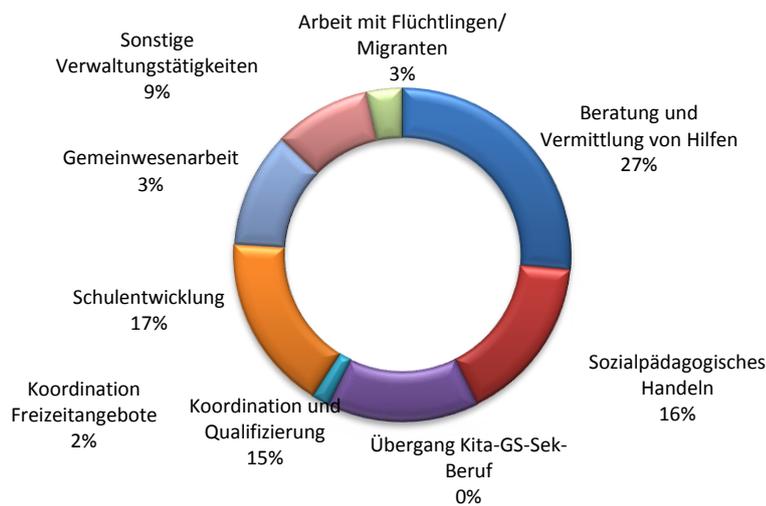


8.5 Fritz-Reuter-Schule

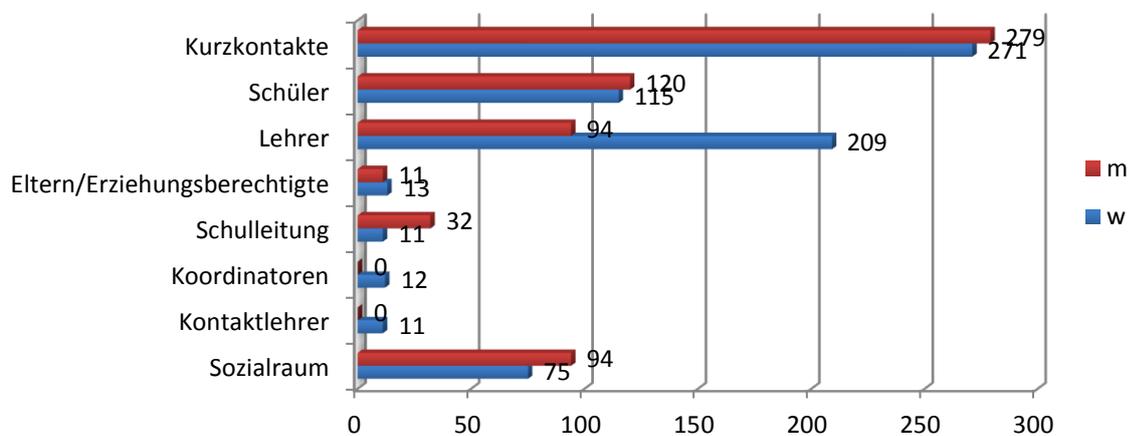
Arbeitsstunden in Dezimal



Arbeitsanteile in Prozent

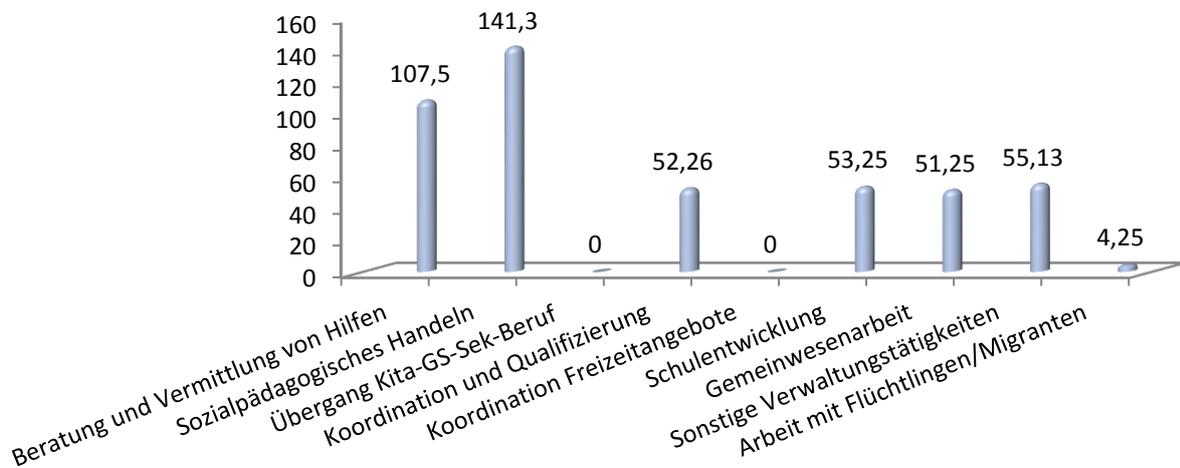


Anteile der Kontakte im Berichtszeitraum

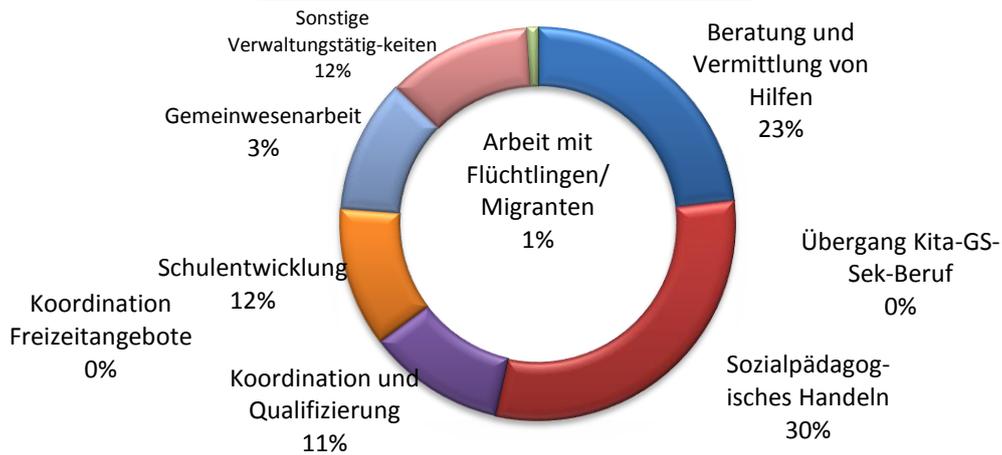


8.6 Pestalozzischule

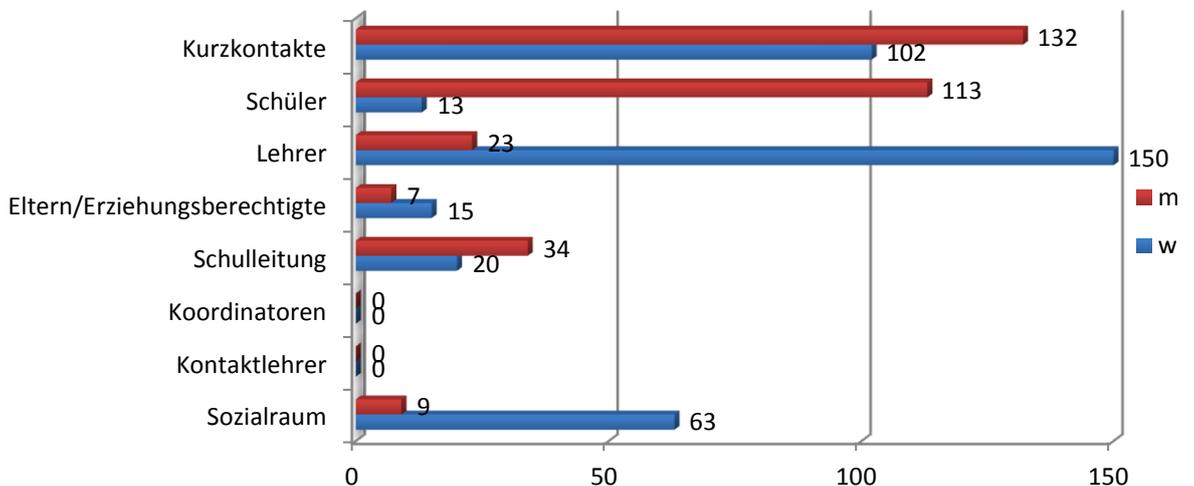
Arbeitsstunden in Dezimal



Arbeitsanteile in Prozent

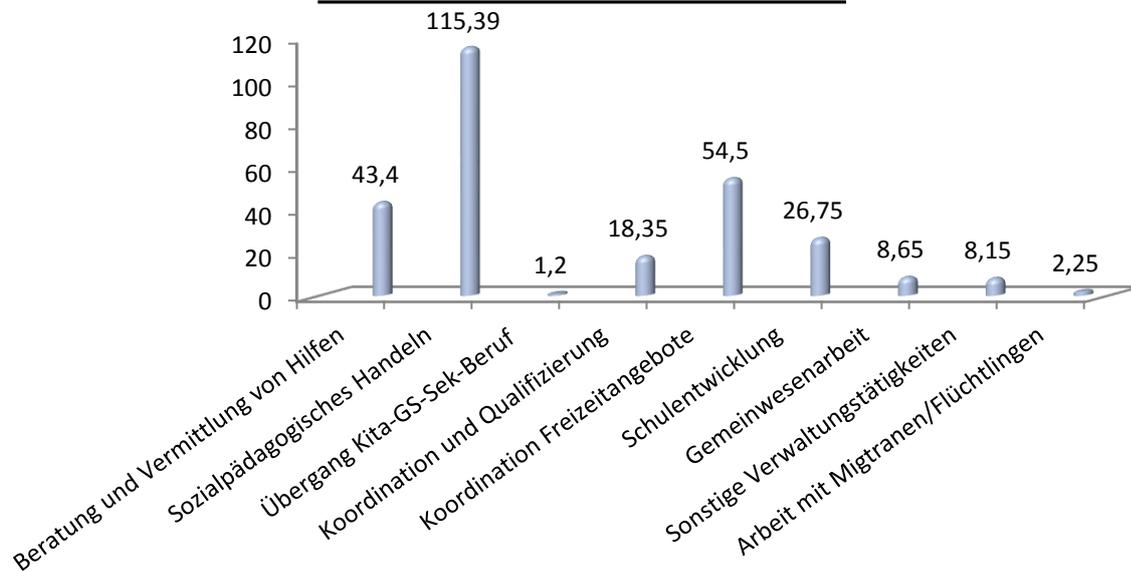


Anteile der Kontakte im Berichtszeitraum

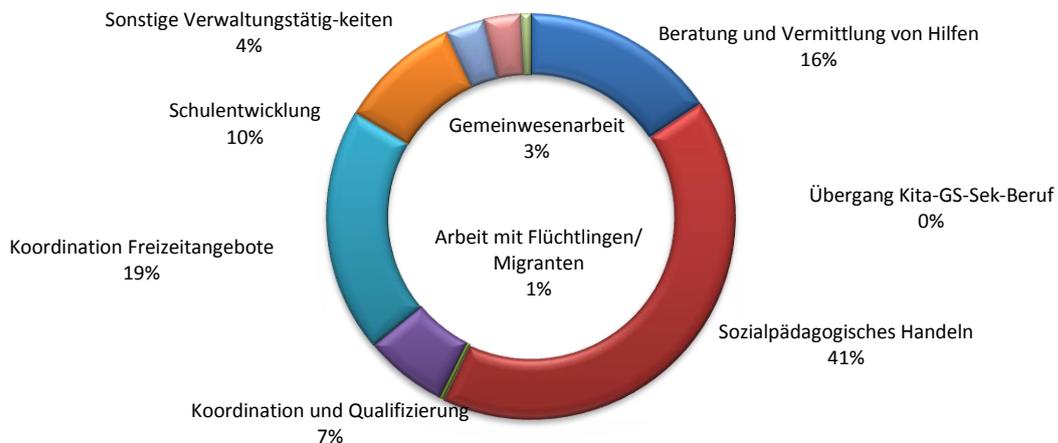


8.7 Gorch-Fock-Schule

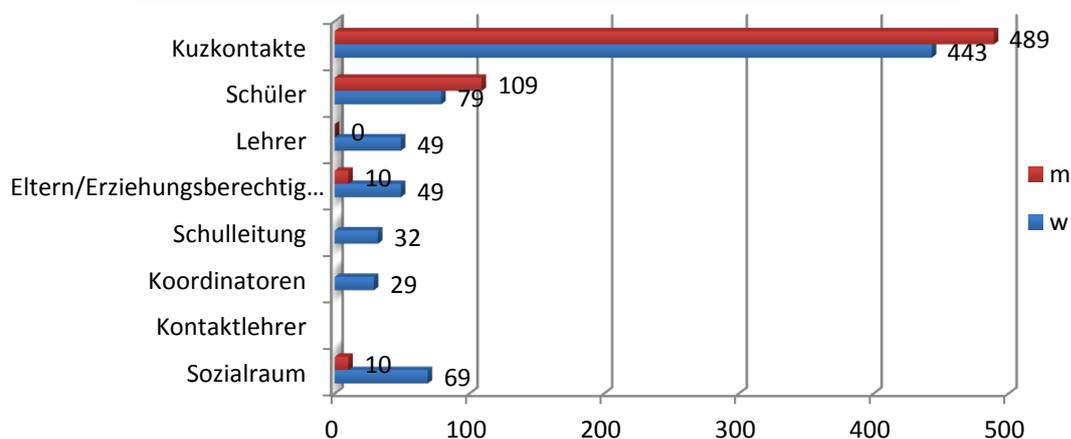
Arbeitsstunden in Dezimal



Arbeitsanteile in Prozent

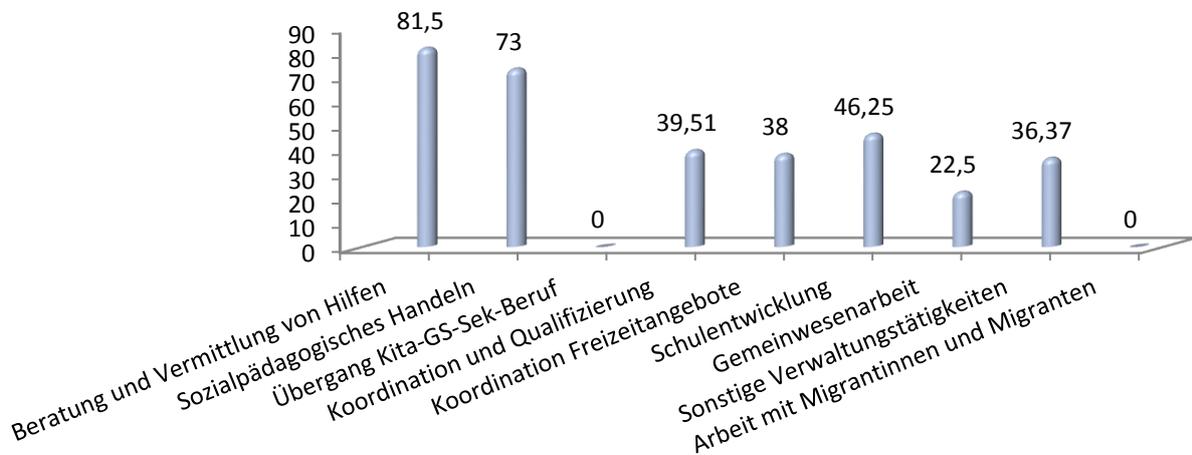


Anteile der Kontakte im Berichtszeitraum

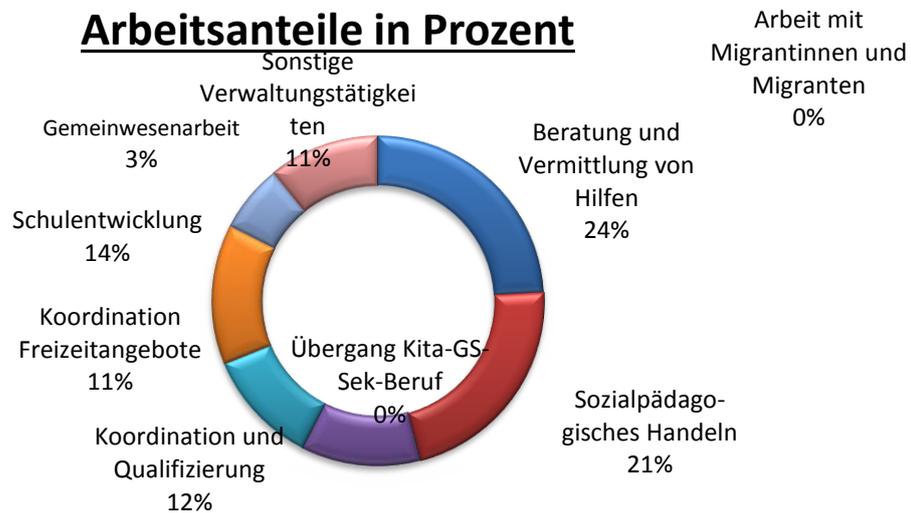


8.8 Richard-Vosgerau-Schule

Arbeitsstunden in Dezimal



Arbeitsanteile in Prozent



Anteile der Kontakte im Berichtszeitraum

